

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 30. April 2023

Thema: Kein Rad ab

Predigt von Heiko Bräuning



(Zahlreiche Räder liegen im Räderhotel und warten dort auf ihren Einsatz.)

Da liegen sie im sogenannten Räderhotel und sie warten auf ihren Einsatz: Räder mit Felgen, ohne Felgen, abgefahren, mit Profil, ohne Profil, rundum erneuert und zwischendrin Sommerräder, Winterräder, Noträder, Ersatzräder. Mich hat dieser Ort bei meinem Autohändler inspiriert, denn irgendwie finde ich mich hier zwischen den Rädern wieder. Zwar noch nicht unter die Räder gekommen, aber natürlich habe ich schon oft zu hören bekommen: Du kommst ja auf den Felgen daher. Das heißt: Da ist keine Luft mehr um und im Reifen, völlig unbrauchbar. Da hilft nur noch schieben. Es geht gar nichts mehr. Auf den Felgen daherkommen meint: nur äußerst mühsam, wenn überhaupt noch vorankommen, total erschöpft sein, ausgepumpt sein. Ja, ich gebe zu, das ist wirklich ein Zustand, den kenne ich und den kennen wir alle, oder? Ab und zu habe ich aber auch schon gehört, ich hätte ein Rad ab.

Ein Rad abhaben: Diese Redewendung benutzt man, wenn jemand etwas Unverständliches tut, nicht recht bei Verstand ist oder Unsinn redet. Fehlt einem Fahrzeug ein Rad, ist der Betrieb nur noch stark eingeschränkt möglich. Auch das kenne ich aus dem Leben, kennen wir alle, oder? Wenn man es allen recht machen will und doch von niemandem verstanden wird, wenn man in den Ohren der anderen nur Unsinn redet, nicht mehr recht bei Verstand zu sein scheint und der laufende Betrieb nur noch eingeschränkt möglich ist. Sprich, wenn ich nicht mehr so funktioniere, wie es von mir verlangt und erwartet wird.

Besonders schmerzhaft ist das Empfinden, nur noch das fünfte Rad am Wagen zu sein. Das heißt so viel wie überflüssig sein, nicht mehr gebraucht zu werden, unerwünscht zu sein, nicht wirklich dazuzugehören. Unter die Räder kommen: Laut Wörterbuch bedeutet das sittlich verkommen, moralisch sinken, keine Berücksichtigung finden, vernichtet werden, zugrunde gehen, herunter gekommen sein, abgewirtschaftet zu haben, in der Gosse enden, in der Gosse landen, tief sinken, verelenden, verlottern, verwarlosen, auf den Hund kommen, versacken, versumpfen. Alles Eigenschaften, die wir aus dem Leben kennen.

Eine interessante Beobachtung, wie ich finde: Wir haben doch ganz viele Redensarten, die mit dem Rad zusammenhängen. Das Rad muss für viel herhalten und hat, wie ich finde, ganz, ganz viel mit unserem Leben gemeinsam zu tun. Entweder es läuft oder es läuft eben nicht.

Was ich verdrängt habe, dass das Rad ein sehr altes Symbol des Christentums ist. Schon auf frühchristlichen Grabsteinen erscheint das Rad als Symbol Gottes und als Symbol für die Ewigkeit. Das Buch Daniel berichtet von der Vision flammender Räder um das Haupt Gottes und vor allem der Prophet Hesekiel ist ein ganzes Buch voller Reifen und Räder. Übrigens auch Räder, die interessanterweise laufen und zugleich stillstehen und damit die Omnipotenz, die Allmacht Gottes ausdrücken.

Ganz interessant fand ich auch den Namen Joseph Blumrich, ehemaliger Projektchef bei der NASA. Er hat, inspiriert durch dieses Rad an Gottes Wagen, ein Überrad entwickelt und patentieren lassen. Räder, mit denen bizarre Fahrmanöver möglich sind: schräges Vorwärtsfahren, einfaches Seitwärtsfahren oder auch abrupte Schwenkmanöver. Raumgleiter

und Flugzeuge könnten auf Blumrichs Rädern schräg landen, Autos und Rasenmäher könnten beweglicher werden, so hoffte der Erfinder.

Aber zurück zum Rad. Ein Symbol des Christentums. Und für was steht das Christentum? Zum einen, dass wir in der Tat einen omnipotenten Gott haben, einen allmächtigen Gott. Und dieser allmächtige Gott ist der Weltenlenker. Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann. So schreibt und betet Paul Gerhardt. Dafür steht das Christentum: kein willkürlicher Glücksgott, kein alt ehrwürdiger Despot, sondern ein liebevoller Gott, den wir Vater nennen dürfen, der sich auf uns einlässt, auch wenn wir auf den Felgen herkommen. Wenn wir nur noch Ersatzrad sind, dann kümmert sich dieser allmächtige Gott um uns und ist unsere Macht, auf die wir uns verlassen können.

Das Christentum steht allerdings auch für die Vergänglichkeit und die Ewigkeit. Das Rad läuft und läuft und läuft. Die Zeit läuft, die Welt läuft, aber nicht nur im Kreis wie ein Rad, nicht mit willkürlicher Wieder- und Wieder- und Wiedergeburt, sondern unser Leben, unsere Erde läuft und läuft und läuft geradezu auf den hin, der genannt wird: Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist, noch Wechsel des Lichts, noch der Finsternis. Geradeaus geht's, geradezu auf den läuft unser Lebenslauf zu, auf dem das A und das O ist, der erste und der Letzte, der Anfänger und der Vollender, der alles in Bewegung gebracht hat und am Laufen hält und der zwischendurch Kraft und Antrieb ist, um ans Ziel zu gelangen. Zu dem, der uns am Ende in seiner Hütte empfängt, nicht im Räderhotel, sondern in der Gotteshütte. Und dort wird er als allererstes alle Tränen abwischen, weil der Tod nicht mehr da ist und kein Leid und kein Geschrei und keine Schmerzen. Und wie oft kommt es zu Schmerzen, wenn wir nur noch auf der Felge daherkommen, wenn die Luft draußen ist, wenn wir das Profil verloren haben und so viel auf der Strecke geblieben ist. Wir wissen: Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

Deshalb befehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn. Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-
2 EUR IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2
BIC: POFICHBEXX